



Stadt Leverkusen

Vorlage Nr. 2015/0405

Der Oberbürgermeister

I/01-011-12-11-sc

Dezernat/Fachbereich/AZ

02.03.15

Datum

Beratungsfolge	Datum	Zuständigkeit	Behandlung
Bezirksvertretung für den Stadtbezirk I	09.03.2015	Entscheidung	öffentlich

Betreff:

Anbringung eines Bronzeschildes für die Geschwister Alfred und Elsa Meier am
Hitdorfer Ehrenmal

- Bürgerantrag vom 01.02.15
- Stellungnahme der Verwaltung vom 27.02.15

67-01-40-2015/0405-rm
Uwe Rischmüller
☎ 6705

27.02.2015

01

- über Frau Beigeordnete Deppe	gez. Deppe
- über Herrn Beigeordneten Adomat	gez. Adomat
- über Herrn Oberbürgermeister Buchhorn	gez. Buchhorn

Anbringung eines Bronzeschildes für die Geschwister Alfred und Elsa Maier am Hitdorfer Ehrenmal

- Bürgerantrag vom 01.02.15
- Vorlage Nr. 2015/0405

Die Stadt Hitdorf widmete das 1928 errichtete Ehrenmal „Ihren im Weltkrieg 1914 -1918 gefallenen Söhnen“. Im Rahmen von Metallsammlungen wurde es 1943 eingeschmolzen. 1968 beschloss der Kultur- und Sportausschuss der Stadt Monheim (Hitdorf war damals Stadtteil von Monheim), dem Düsseldorfer Bildhauer Prof. Hans Breker (1906-1993) den Auftrag zu erteilen, „das Ehrenmal in Hitdorf ‚Die Knieende‘ aus Bronze zu erstellen unter Mitverarbeitung des noch verwendbaren Materials des alten Ehrenmals für den dazugehörigen Block“. Die damals gewählte Aufschrift „Unseren Toten 1914-1918 1939-1945“ legt nahe, dass auch bei dem 1969 errichteten Mal an die durch direkte Kriegseinwirkung getöteten Soldaten (und Zivilisten?) gedacht war.

Die nationalsozialistische Judenverfolgung hatte ihren Anfang jedoch nicht erst mit dem Beginn des Krieges, sie war vielmehr wesentlicher Bestandteil der rassistischen NS-Ideologie. Die systematische Entrechtung und Verfolgung begann bereits im Frühjahr 1933 und erreichte mit der Verabschiedung der Nürnberger Gesetze 1935, der sukzessiven Entziehung der wirtschaftlichen Lebensgrundlagen und dem Pogrom von 9./10. November 1938 mit vielen Toten immer weitere Stufen der Gewalt bis zur Deportation und Ermordung während des Krieges. Ursache für die Ermordung der europäischen Juden war jedoch nicht der Krieg, sondern der nationalsozialistische Rassenwahn.

Aus historischer Sicht sollte die Singularität des Holocaust immer gewahrt bleiben, eine Verbindung mit einem auf die Weltkriege bezogenen Denkmal empfiehlt sich unter diesem Aspekt daher nicht.

Seit 1993 erinnert ein Gedenkstein auf dem Jüdischen Friedhof in Leverkusen-Opladen an die zu diesem Zeitpunkt bekannten Opfer aus Leverkusen. 45 Namen sind dort genannt, darunter aus Hitdorf die Geschwister Maier, Nanny Oster geb. Herz und Selma Schröder geb. Herz. In Hitdorf wurden 2003 zum Gedenken an Alfred und Elsa Maier vor ihrem ehemaligen Wohnhaus in der Rheinstraße Stolpersteine verlegt.

Aus Sicht des Stadtarchivs ist der Vorschlag, an die in der NS-Zeit ermordeten Hitdorfer Juden zu erinnern, sehr zu begrüßen. Da im Stadtteil bereits zwei Stolpersteine verlegt sind, böten sich weitere Verlegungen an.

Nach heutigem Kenntnisstand starben mindestens sieben in Hitdorf geborene Juden in Konzentrations- oder Vernichtungslagern:

- Alfred Maier, geb. 1900 in Hitdorf, 17. Nov. – Ende Dezember 1938 inhaftiert im Konzentrationslager Dachau, 1941 in das Ghetto Riga deportiert
- Elsa Maier, geb. 1898 in Hitdorf, 1941 in das Ghetto Riga deportiert, 1944 im Konzentrationslager Stutthof, für tot erklärt
- Abraham Herz, geb. 1874 in Hitdorf, gest. 1942 im sog. Judenlager Fort Münzersdorf in Köln
- Johanna Herz, geb. 1864 in Hitdorf, gest. 1942 im Ghetto Theresienstadt
- Therese Cohn geb. Herz, geb. 1907 in Hitdorf, von Köln aus 1941 in das Ghetto Riga deportiert
- Nanny Oster geb. Herz, geb. 1872 in Hitdorf, nach Holland geflohen, 1942 aus dem Lager Westerbork deportiert, 1942 in Auschwitz gestorben
- Selma Schröder geb. Herz, geb. 1871 in Hitdorf, von Köln aus 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert, 1942 in Treblinka gestorben.

Bis zuletzt am Ort gelebt haben wohl nur die Geschwister Maier. Nicht in Hitdorf geboren, aber dort mit Laura Herz (geb. 1866 in Hitdorf, gest. 1935 in Köln) verheiratet und eine Zeit lang ansässig war Siegfried Bellak, geb. 1862 in Mährisch Ostrau, der 1942 von Köln aus in das Ghetto Theresienstadt deportiert wurde und dort starb.

Das Stadtarchiv ist gern bereit, weitere Informationen zu den genannten Personen zur Verfügung zu stellen.

Stadtgrün i. V. mit KSL -Stadtarchiv-